

**Karl Dietrich Adam**  
(14. März 1921 – 14. März 2012)

**Zur Erinnerung an den Erforscher der südwestdeutschen  
Elefantenfaunen und des mitteleuropäischen Pleistozäns**

Hansjürgen Müller-Beck  
Universität Tübingen

Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters  
Abt. Ältere Urgeschichte und Quartärökologie  
Schloss Hohentübingen, Burgsteige 11  
D-72070 Tübingen  
hansjuergen.mueller-beck@uni-tuebingen.de

Wieder gilt es Abschied zu nehmen – von einem Kollegen, mit dem ich über Jahrzehnte in kritischer aber insgesamt doch immer fairer Distanz verbunden war: Karl Dietrich Adam (Abb. 1), pensionierter Hauptkonservator am Staatlichen Museum für Naturkunde in Stuttgart und ausserplanmässiger Professor für Urgeschichte an der Universität Stuttgart. Auch unsere Konkurrenz bei der Berufung des Nachfolgers von Gustav Riek 1968 in Tübingen hat daran nichts geändert.



**Abb. 1:** Karl Dietrich Adam (1921 – 2012) mit dem Steinheimer Schädel. Foto: Hans Diel (Steinheim)/  
Archiv des Fördervereins ‚urmensch museum‘ Steinheim an der Murr.

Schon seit dem Sommer 1933 war K. D. Adam als „schmalbrüstiger Quartaner des Heilbronner Gymnasiums“ (Wagner 2012) mit dem erst kurz zuvor gemachten sensationellen Fund des Schädels des *Homo steinheimensis* verbunden. Dem begeisterten

Gymnasiasten führte bereits einen Tag nach der ersten Pressenotiz der Erstbearbeiter des Fundes, Fritz Berckhemer, am damaligen Württembergischen Naturalienkabinett das bis heute im Fach nicht voll verstandene Original vor – ein den jungen Gymnasiasten für sein Leben prägendes Erlebnis (Wagner 2012). Sein gesamtes Studium wurde davon bestimmt. Nach dem, trotz schwerer Verwundung in Nordafrika, überlebten Kriegseinsatz erfolgte bereits 1948 an der Technischen Hochschule in Stuttgart seine Promotion mit der morphologisch-physiologisch wegweisenden Dissertation: „Das Backenzahngebiß des *Elephas antiquus* Falconer von der unteren Murr (Württemberg)“ – eine Schlüsselarbeit über die Ausbildung der Bezahnung dieser über Jahrhunderttausende in den Wäldern West- und Mitteleuropas lebenden, ihre Areale ausdehnenden und zurücknehmenden, gewaltigen Elefanten. 1950 wurde Adam Nachfolger Berckhemers in Stuttgart, wo es zunächst darum ging, das hart getroffene Museum wieder arbeitsfähig zu machen. Dort entwickelte er recht rasch auf der Basis der biotisch bestimmten morphologischen Zahnstrukturen der am unteren Neckar und am Oberrhein gut belegten pleistozänen Elefanten Südwestdeutschlands mit äusserster Akribie eine klare, noch immer gültige Gliederung ihrer Entwicklung (Adam 1961). Seit den Belegen aus den Sanden bei Mauer als Zeitgenossen des *Homo (erectus) heidelbergensis* stehen die in ihrer Molarmorphologie eindeutig abtrennbaren europäischen „atavistischen“ Altelefanten mit relativ geringer Evolutionsdynamik (*Elephas/Palaeoloxodon antiquus*) aus den wohl mindestens fünf Laubwaldzeiten östlich des Rheins den „progressiven“, der Gattung *Mammonteus* zugehörigen Arten der Steppenelefanten und Mammute mit ihrer extrem hohen Entwicklungsdynamik in den kühleren und kälteren Steppenphasen schon ab der älteren Hauptterrasse des Rheins gegenüber (Abb. 2). Von besonderer Bedeutung für diese Abfolge waren dabei die Faunen von Steinheim an der Murr, deren Sicherung und Auswertung der junge Kustos in einem langen Arbeitsleben in Stuttgart übernahm. Er blieb dem Museum über mehr als ein halbes Jahrhundert verbunden, auch nach seiner Pensionierung bis Anfang 2006 als (aus rechtlichen Gründen) nunmehr freiwilliger Mitarbeiter, und setzte seine Bearbeitung der Faunen von Steinheim fort. Erst in späten Jahren kam es dort zu einem äusserst bedauerlichen, offensichtlich wissenschaftspolitisch begründeten Konflikt, der nicht zu überbrücken war und mit der Trennung nicht nur von seinem Museum sondern auch von seiner fast abgeschlossen Forschungsarbeit endete.

Seine sorgfältigen eigenen vergleichenden Arbeiten unter Einbeziehung der Ergebnisse früherer Autoren (u.a. Pohlig 1907) zu den pleistozänen Elefantenfaunen im hessischen und südwestdeutschen Rhein-Neckarraum führten ihn schon 1952 und 1953 zu der bis heute geltenden relativstratigraphischen Grundabfolge der klimahistorisch gesteuerten Elefantenfolgen und zugehörigen übrigen Faunenelemente Mitteleuropas: von den frühesten Steppenelefanten des „Mosbachiums“ (Pohlig 1907) vor der Waldzeit von Mauer über die Waldelefanten aus den Sanden von Mauer zu den sich anschließenden kühleren Phasen des oberen „Mosbachiums“ mit *Mammonteus trogontherii*, frühen Steppenelefanten. Erst danach findet der in Norddeutschland als „Elster“ eindeutig fassbare skandinavische Eisvorstoß seinen seitdem bleibenden chronostratigraphischen Platz als Basis des „Großen Interglazials“. In ihm, das bald mit der pollenanalytisch definierten „Holstein“-Waldzeit gleich gesetzt wurde, kommt es zu einem erneuten Auftreten des wieder nach Osten vordringenden Waldelefanten in Mitteleuropa. Er firmiert jetzt aus nomenklatorischen Gründen als *Palaeoloxodon antiquus* (was ihn damit in die Nähe der subsaharischen *Loxodon*-Elefanten rückt). Es ist auch wieder diese Gattung, die in den

<i>Gliederung</i>	<i>Waldelefanten-Gruppe</i>		<i>Steppenelefanten-Gruppe</i>	
Holozän				
Jung - Würm-/Weichsel-Eiszeit			primigenius-Typusformen	Mitteuropäische Mammute
Pleistozän Taubacher Waldzeit	Taubacher Waldelefanten	antiquus - Spätformen		
Mittel - Rib-/Saale-Eiszeit			prim.-trogl.-Übergangsf.	Steinheimer Steppenelefanten
Pleistozän Steinheimer Waldzeit	Steinheimer Waldelefanten	antiquus - Typusformen		
Alt - Mindel-/Elster-Eiszeit			trogl.-prim.-Übergangsf.	Mosbacher Steppenelefanten
	Jüngere Steppenzeit		trogontherii-Typusformen	Mosbacher Steppenelefanten
Pleistozän Mauerer Waldzeit	Mauerer Waldelefanten	antiquus - Frühformen		
	Ältere Steppenzeit		trogl.-mer.-Übergangsf. mer.-trogl.-Übergangsf.	Jockgrimer Steppenelefanten Aalener Südelefanten
Ältest - Villa - Pleistozän franchiano				meridionalis-Stammformen

- im betr. Zeitabschnitt in Mitteleuropa stark vertreten.
- - - - im betr. Zeitabschnitt in Mitteleuropa schwach vertreten.
- ..... im betr. Zeitabschnitt in Mitteleuropa nicht vertreten.

Abb. 2: Waldelefanten-Gruppe und Steppenelefanten-Gruppe im Pleistozän Mitteleuropas. Nach Adam 1961, Tabelle 2.

unteren Straten der Schotterfolge von Steinheim auftaucht. Darüber aber finden sich dann erneut Individuen, die Adam noch zu *Mammonteus trogontherii*, den Steppenelefanten im engeren Sinne, stellt, daneben aber mit progressiveren Molarmorphologien eine Übergangsform *Mammonteus primigenius fraasi*, also taxonomisch und nomenklatorisch eine Unterart des klassischen Mammuts, das aber auch selbst als *Mammonteus primigenius* in den oberen Schottern von Steinheim auftritt, wo Adam schon 1954 erstmals zeitlich den Schädel Fund von 1933 näher zuzuordnen versucht (Adam 1954). Es ist dies jener Schädel des *Homo steinheimensis* (den man angesichts der langen ihn

begleitenden Diskussion als *Homo erectus/sapiens steinheimensis* klassifizieren könnte), über den er über Jahrzehnte als Kustos in Stuttgart zu wachen hatte und für den er schließlich nach einem erst spät aus statischen Gründen gescheiterten ersten Versuch in Ludwigsburg „sein“ didaktisch Wegweisendes Museum in Steinheim schaffen konnte.

Mit der von mir in der 3. Auflage der „Urgeschichte der Menschheit“ (Grahmann und Müller-Beck 1967) vorgelegten vereinfachten Gliederung des Pleistozäns, die weltweit anwendbar sein sollte, war er dann aber überhaupt nicht zufrieden. Sie überschneidet sich in der Tat eher unglücklich mit seiner sauber belegten Gliederung des südwestdeutschen Pleistozäns. Sein Kommentar war hart und klar und methodologisch gut begründet (Adam 1969). Aber diese nur 16 Seiten lange, in ihrer Kürze für K. D. Adam typische Publikation und Kritik wurde ein wichtiger Grundpfeiler für weitere sich anschließende chronostratigraphische Diskussionen, speziell zu den älteren Abschnitten des europäischen Pleistozäns und Pliozäns, die bis heute noch nicht abgeschlossen sind. Dagegen war die Gliederung des Jungpleistozäns, die auch die Lössse unseres Raumes mit einschloss, zumindest relativstratigraphisch eindeutig geglückt, auch wenn noch genauere, unterdessen vorliegende Datierungen der einzelnen Abschnitte fehlten. Dort stimmte die gut belegte mitteleuropäische Gliederung Adams mit meiner in der Tat stark vereinfachten weltweiten vergrößerten Abfolge, die sich natürlich lokal immer wieder weiter untergliedern ließ, doch überein.

Über die Jahre näherten wir uns auch in den älteren Abschnitten des Pleistozäns und Pliozäns mit unseren Gliederungsvorstellungen dank zunehmender weltweiter neuer Forschungsergebnisse immer stärker an. Wir waren endlich gemeinsam verblüfft, wie oft immer wieder spekulative Beiträge vorgelegt wurden, die nicht wirklich belegbar waren.

Jedenfalls werden wir auch in den kommenden Jahren um die von K. D. Adam entwickelte skeptische Eigenkritik in der Urgeschichtsforschung nicht herum kommen. Er wird für immer ein wichtiger, die Forschungsgeschichte des Quartärs prägender und speziell deren Großsäuger-Entwicklung klärender Autor sein und bleiben.

## Literatur

- Adam, K. D. 1954: Die zeitliche Stellung der Urmenschen-Fundschicht von Steinheim an der Murr innerhalb des Pleistozäns. *Eiszeitalter und Gegenwart* 4/5, 18-21.
- Adam, K. D. 1961: Die Bedeutung der pleistozänen Säugetier-Faunen Mitteleuropas für die Geschichte des Eiszeitalters. *Stuttgarter Beiträge zur Naturkunde* 78, 1-34.
- Adam, K. D. 1969: Zur Großgliederung der Altsteinzeit Europas. *Stuttgarter Beiträge zur Naturkunde* 207, 1-16.
- Grahmann, R. und Müller-Beck, H. 1967: *Urgeschichte der Menschheit*. 3. Auflage. Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz: W. Kohlhammer Verlag.
- Pohlig 1907: *Eiszeit und Urgeschichte des Menschen*. Leipzig.
- Wagner, G. 2012: Nachruf auf Prof. Dr. rer. nat. habil. Karl Dietrich Adam. *Palaeos – Menschen und Zeiten* 2012, 44-45.